

Beseelter Jazz als großes Kino für die Ohren

Saxophonistin Tina Tandler swingte zum Atelierfest des Vereins „Virtuell-Visuell“ am Essener Tor

Von Ralph Wilms

Dorsten. Jazz zum Fröh-schoppen muss längst kein Bierzelt-Jazz sein. Schon gar nicht, wenn das Atelier von Bernd Heßbrügge am Essener Tor den Sonntags-Schauplatz gibt für den sexy Sound.

Kaum elf Stunden nach dem Benefiz-Konzert in der Gahle-ner Dorfkirche konnte Tina Tandler schon wieder voller Elan „über die Bühne fegen“, wie's Hella Sinnhuber formulierte. Die Vorsitzende des Vereins „Virtuell-Visuell“ überließ zum Auftakt des Atelierfestes die Honneurs Peter Krüger, Kurdirektor des Seeheilbades Zingst. Schließlich hatte dort – und nicht im Jubiläums-gesstressen Dorsten – der „Vi-Vi“ e.V. sein sommerliches Kunst-spektakel aufgeführt. Kurdirektor Krüger: „Da sprangen sehr viele Glückshormone über.“

So ließe sich auch der sonni-ge Swing von Tina Tandler und ihrer ad hoc-Band beschreiben. „Wir haben noch nie zusam-men gespielt“, sagte die Tenor-istin, die das Nachtkonzert in Gahlen mit Virtuosen des klas-



Der Funke zwischen Tina Tandler und den jungen Jazzern aus der Hannoveraner Szene zündete beim ersten gemeinsamen Auftritt im Atelier von Bernd Heßbrügge. **WAZ-Bild: Matthias Graben**

sischen Fachs gestaltet hatte.

Doch das sollte kein Grund sein, sich tags drauf hinter den Notenständern verstecken zu

müssen. Die junge Band mit Pianist Dietrich Pinnhammer, Schlagzeuger Bernd Junker und Bassist Grisch Zepf sorgte

druckvoll für eine farbsatte Grundierung, aus der das kraft-voll-lyrische Spiel der Front-frau schillernd hervortrat. Ge-

nießer im zahlreichen Publi-kum schlossen träumerisch die Augen, um sich erst vom feinge-zeichneten Crescendo-Finale wecken zu lassen. Swing fürs 21. Jahrhundert war Tina Tandler funky angeschärfte Variati-on auf Duke Ellingtons „Take the A-Train“: Der zu den blue-sig klirrenden Tasten singende Bass erhielt jetzt endlich den verdienten Szenen-Applaus.

Singen kann die Lady in ro-tem Samt auch – fast so schön wie Michelle Pfeiffer. Allein zur

Singt fast so schön wie Michelle Pfeiffer

seelenvollen Klavierbegleitung huldigte die Berlinerin ihrem Lieblingsfilm von den fabelhaf-ten Baker Boys mit der herb-las-ziven Ballade „Making Whoopie“. Das war großes Kino für die Ohren – und ließ sich sogar noch toppen vom Schluss-Stück des ersten Atelier-Sets: Nachdrücklich pochte der Herzschlag-Bass, als Tina Tandler auf dem Altsaxophon „Lilly was here“ ins Publikum schmeichelte, Candy Dulfers pop-jazzigen Evergreen. So muss Sonntags-Jazz klingen.